Freiraumkonzept Klinkengrund

IMPRESSUM

Freiraumkonzept für den Klinkengrund

Auftraggeber

Stadt Bad Belzig
Bauverwaltung

Christoph Grund
Jutta Reimann

Koordination

DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksgesellschaft

Nils Scheffler

Auftragnehmer

ContextPlan GmbH mit
Goldmann Landschaftsarchitektur

Matthias Bockhorst
Ralf Hoppe
Lena Schwarz

Gero Goldmann
Fabian Neumann

Berlin / Bad Belzig

Oktober 2017

INHALT

1. Vorbemerkung 3
2. Vorgehensweise 4
2.1 Bestandsaufnahme und Analyse 4
2.2 Beteiligungsworkshops 4
2.3 Freiraumkonzept 5
2.4 Partizipation der Bewohnerschaft 5
3. Bestandsanalyse 8
3.1 Stärken und Schwächen des Freiraums im Klinkengrund 8
3.2 Handlungsbedarfe und Empfehlungen zur Erhöhung der Freizeit- und Aufenthaltsqualität (für alle Generationen) 11
3.3 Schwerpunkträume 12
4. Ziele für den Klinkengrund 13
4.1 Übergeordnete Ziele für die Freiraumgestaltung 13
4.2 Ziele für den Freiraum 14
5. Massnahmen 15
5.1 Quartiersachse Erich-Weinert-Straße 16
5.2 Außenanlagen für die Kita Tausendfüßler 17
5.3 Neue öffentliche Spiel- / Freizeitfläche und „shared space“ 18
5.4 NORMA-Markt und Umfeld 21
5.5 Verkehrsberuhigungsmaßnahmen 22
5.6 Quartierseingang Süd 23
5.7 Maßnahmen zur Barrierfreiheit 24
5.8 Neugestaltung wohnungsnaher Spielplätze 26
5.9 Weitere gestalterische Maßnahmen 29
5.10 Organisatorische Maßnahmen 30
5.11 Überschlägige Kostenschätzung 31
5.12 Kostenübersicht 31

1. VORBEMERKUNG

Abb. 1 Einbindung des Untersuchungsgebietes

Der „Klinkengrund“ in Bad Belzig ist ein etwa 27 Hektar großes Wohngebiet am östlichen Siedlungsrand der Kernstadt. Nahezu jeder fünfte Einwohner der Stadt wohnt in diesem Quartier, das damit neben der Altstadt zu den bedeutendsten Wohnstandorten in Bad Belzig zählt. Aufgrund seiner übergeordneten Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung Bad Belzigs sollte der Klinkengrund bereits Anfang der 1990er Jahre stabilisiert und unter Beibehaltung seiner angestammten Bewohnerstruktur qualitätsvoll weiterentwickelt werden. Über einen Zeitraum von fast 20 Jahren wurden, finanziert durch Fördermittel und durch Wohnungsbaugesell- und genossenschaften umfangreiche Sanierungs-, Umgestaltungs- und Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen durchgeführt.

Heute sind erneut Substanz- und Funktionsschwächen festzustellen. Diese zeigen sich überwiegend in einer unbefriedigenden funktionalen und nicht mehr zeitgemäßen Gestaltung und Ausstattung des öffentlichen Raumes aber auch in punktuellen städtebaulichen Mängeln und Fehlentwicklungen der letzten Jahre.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der sich im Klinkengrund entsprechend der Prognosen durch einen Bevölkerungsrückgang, insbesondere aber durch einen starken Anstieg des Durchschnittsalters ausdrücken wird, steht die Stadt nunmehr vor der Aufgabe, die festgestellten Funktionsschwächen zu beheben und das Quartier entsprechend der sich wandelnden Bedürfnisse der alternden Bevölkerung zu gestalten. In dem 2015 erstellten „Integrierten

Entwicklungskonzept Quartier Klinkengrund“ sind die Stärken und Schwächen des Quartiers sowie die daraus resultierenden Handlungsbedarfe und –felder ausführlich beschrieben.

Das Quartier Klinkengrund wurde im Jahr 2016 in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Der Stadt bieten sich dadurch neue Möglichkeiten, mit Hilfe von Fördermitteln die identifizierten Funktionsschwächen im Klinkengrund zu beheben bzw. zu lindern. Die vorliegende Freiflächenkonzeption bildet die konzeptionelle Grundlage, auf deren Basis Fördermittel für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen beantragt werden können.

Um die notwendigen Maßnahmen identifizieren und abstimmen zu können, aber auch um die erforderliche Akzeptanz der Bewohnerschaft sicherzustellen, wurde das Konzept unter umfassender Beteiligung der Bewohner und Nutzer erarbeitet.

Abb. 2 Begehung der Kita-Freiflächen

2. VORGEHENSWEISE

2.1 Bestandsaufnahme und Analyse

Nach einem Auftaktgespräch mit der Stadtverwaltung Bad Belzig wurden zunächst vorangegangene Planungen für den Klinkengrund betrachtet. Insbesondere im Integrierten Entwicklungskonzept für den Klinkengrund wurden bereits zahlreiche Handlungsbedarfe auch für die Qualifizierung des Freiraums identifiziert sowie Schwerpunkträume und erste Maßnahmen zur Aufwertung des Freiraums formuliert.

Die Bestandsaufnahme vor Ort erfolgte in Form mehrerer Gebiets-Begehungen, in deren Rahmen eine Fotodokumentation angefertigt wurde.

2.2 Beteiligungsworkshops

Es entstand eine gutachterliche „Fremdsicht“ auf das Gebiet, die im Rahmen mehrerer zielgruppenspezifischer Workshops an der „Eigensicht“ der Bewohnerschaft gespiegelt wurde. Von Seiten der Anwohnerinnen und Anwohner sowie von professionell mit dem Gebiet befassten Akteuren wurden in diesen Workshopveranstaltungen wichtige Hinweise geäußert, die die Bestandsaufnahme vervollständigten.

Aus den im Rahmen der Bestandsanalyse festgestellten Stärken und Schwächen des Quartiers kristallisierten sich Handlungsbedarfe heraus, die sich überwiegend konkreten Schwerpunkträumen zuordnen ließen. Eine Vielzahl von Anregungen aus der Bürgerschaft bezog sich dabei weniger auf bauliche bzw. gestalterische Verbesserungen, sondern eher auf ordnungsrechtliche Maßnahmen wie z.B. die Verhinderung illegalen Müll-Abladens. Aber auch diese Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner werden

in der Freiraumkonzeption aufgeführt, damit diese Anregungen nicht in Vergessenheit geraten.

2.3 Freiraumkonzept

Basierend auf den Ergebnissen der Bestandsanalyse und den identifizierten Handlunsbedarfen und Schwerpunkträumen wurden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Freiraums vorgeschlagen und, soweit möglich, in ein gestalterisches Leitbild eingebettet.

Der Entwurf des Freiraumkozeptes wurde der Stadtverwaltung Bad Belzig und anschließend der Bürgerschaft präsentiert. Die Änderungs- und Ergänzungsvorschläge wurden in die Endfassung des Konzeptes eingearbeitet.

Abb. 3. Aktivierungsstand mit dem Quartiersmanager

Abb. 4 Postkartenflyer zur Aktivierung

2.4 Partizipation der Bewohnerschaft

Um möglichst bedarfsgerecht planen zu können, sollten bei der Erstellung der Freiraumkonzeption die Verbesserungs- und Nutzungswünsche der Bewohnerschaft durch umfassende Beteiligungsmöglichkeiten ermittelt werden.

Ziel der Bürgerbeteiligung war es darüber hinaus, gemeinsam mit den Vertretern des Quartiersmanagements das Programm „Soziale Stadt“ und die daraus für die Bewohner des Klinkengrundes erwachsenden Möglichkeiten der Teilhabe bekannt zu machen.

Kern der Beteiligung waren vier zielgruppenspezifische Workshopveranstaltungen, die in Form und Ablauf an die jeweilige Zielgruppe angepasst wurden.

Folgende Workshops wurden durchgeführt:

1. Professionelle Akteure
2. Senioren
3. Kinder und Jugendliche
4. Workshop für alle Anwohner

Zur Bekanntmachung der Workshopveranstaltungen wurden direkte Einladungen an die professionellen Akteure sowie an Multiplikatoren (Schulen, Seniorenverbände usw.) verschickt. Darüber hinaus wurde in der Presse und durch Aushänge in den Hauseingängen des Quartiers auf die Veranstaltungen hingewiesen.

Ebenfalls zur Bekanntmachung der geplanten Veranstaltungen, vor allem aber auch um niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten, wurden im Vorfeld der Workshopveranstaltungen drei Aktivierungsstände in den Einkaufsmärkten „Edeka“ und „Norma“ durchgeführt, bei denen die Bürgerinnen und Bürger gebeten wurden, in Plänen vom Gebiet die guten und weniger guten Orte im Klinkengrund zu markieren sowie mit farbigen Fäden ihre im Gebiet zurückgelegten Alltagswege einzutragen. Als äußerst hilfreich hat sich bei der Ansprache der Anwohnerinnen und Anwohner erwiesen, dass Vertreter des Quartiersmanagements bei den Aktivierungsständen mitwirkten und sich selbst sowie ihre Arbeit vorstellen konnten.

Workshops

Im Folgenden werden die Workshops und deren Ergebnisse kurz beschrieben.

Workshop „Professionelle Akteure“

Der Workshop „Professionelle Akteure“ wurde als Gesprächsrunde im Familienzentrum im Klinkengrund durchgeführt. Eingeladen waren Vertreter der Wohnungsbaugesell- und Genossenschaften, von

Ver- und Entsorgungsunternehmen, Anbieter sozialer Dienstleistungen sowie Gewerbetreibende aus dem Klinkengrund. Themen, die aus Sicht der Teilnehmenden im Rahmen der Freiraumkonzeption behandelt werden sollten, waren:

- ruhender Verkehr (Autos und Fahrräder)
- Umfeld des Norma-Marktes unter Einbeziehung der durch den Eigentümer geplanten baulichen Veränderungen
- Umgang mit alkoholisierten Menschen im öffentlichen Raum
- illegale Sperrmüllentsorgung
- Spiel- und Freizeitmöglichkeien für Kinder und Jugendliche
- Südlicher Eingang ins Quartier

Im Ergebnis des Workshops wurde außerdem vereinbart, eine gesonderte Begehung der BEWOG-Grundstücke sowie der Kita-Freiflächen durchzuführen.

Workshop „Seniorinnen und Senioren“

Der Workshop mit der Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren fand in den Räumlichkeiten der Volkssolidarität in der Hans-Marchwitza-Straße statt. Die Teilnehmenden äußerten sich hauptsächlich zu folgenden Themen:

- Müll, Ordnung, Sauberkeit
- Konflikte mit alkoholisierten Personen
- Ausstattung der Spielplätze
- Ausstattung des Klinkengrundes mit Sitzmobiliar
- Belange von Menschen mit Sehbehinderung
- Möglichkeiten des Treffens und der gemeinsamen Freizeitgesstaltung

Workshop „Kinder und Jugendliche“

Der Workshop mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Quartier verlief dreigeteilt. Zunächst stellten Kindergartenkinder ihre auf Plakaten festgehaltenen Wünsche für die künftige Gestaltung der Kita-Außenanlagen vor und führten anschließend noch über das Gelände.

Abb. 5 Workshop mit Senioren

Im zweiten Teil wurden mit einer Gruppe von 9-13-Jährigen die Spielplätze des Gebietes in Augenschein genommen und Verbesserungswünsche diskutiert.

Abschließend berichteten 14-18-Jährige über ihr Aufwachsen im Klinkgengrund und äußerten Vorschläge für die Umgestaltung des Waldspielplatzes „Pipe“.

Workshop für alle Anwohner

Unter dem Motto „Klinkengrund - alle planen mit“ wurde ein weiterer Workshop durchgeführt, der für alle Anwohner offen war. Veranstaltungsort war ein ehemaliger Drogeriemarkt beim Norma-Markt, der damit eine Form der Zwischennutzung erfuhr. Nach einer kurzen Vorstellung der gutachterlichen Ein-

Abb. 6 Kinder bereiten den Gebietsrundgang vor

schätzung des Quartiers in Bezug auf den Freiraum wurden an nach Themen getrennten Tischen mit den Teilnehmenden die Stärken und Schwächen des Klinkengrunds herausgearbeitet. Die im Rahmen der anderen Workshops sowie der Aktivierungsstände

Abb. 7 Offener Workshop für alle Anwohner

vorgetragenen Kritikpunkte, Verbesserungsvorschläge und Nutzungswünsche wurden im Wesentlichen noch einmal bestätigt.

Der Entwurf des Freiraumkonzeptes wurde im Mai 2017 interessierten Bewohnern des Klinkengrunds vorgestellt. Es wurden weitere Anregungen und Fragen geäußert, diese bezogen sich einerseits auf ordnungsrechtliche Defizite (Alkohol im öffentlichen Raum) oder hygienische Mißstände im Quartier (z.B. Hundekot auf den Gehwegen), die nach gutachterlicher Einschätzung keinen oder allenfalls mittelbaren Einfluss auf die zukünftige Gestaltung der Freiflächen und des öffentliichen Raumes haben.

Weiterhin wurden einige Maßnahmendetails hinterfragt wie beispielsweise die Verträglichkeit der Verkehrsberuhigungsmaßnahmen mit dem ÖPNV im Quartier oder das Erfordernis zur Erneuerung einzelner Austattungselemente (Bänke, Poller und Oberflächen / Pflasterung). Diese Aspekte sind teilweise in der Planung geprüft / berücksichtigt worden, zum überwiegenden Teil aber für die vorliegende Maßstabsebene zu kleinteilig.

Abb. 8 Ergebnis-Poster der Kinderbeteiligung

3. BESTANDSANALYSE

3.1 Stärken und Schwächen des Freiraums im Klinkengrund

Die erste Grundlage der Bewertung der Stärken und Schwächen des Quartiers bildete das Integrierte Entwicklungskonzept für den Klinkengrund, in dem als Voruntersuchung für die Aufnahme des Quartiers in das Programm „Soziale Stadt“ die gestalterischen und funktionalen Qualitäten sowie Missstände im Quartier bereits untersucht wurden. Mit dem Bezug auf den Freiraum wurde diese Analyse durch Begehungen des Gebietes vertieft und an der im Rahmen der Bürgerbeteiligung skizzierten Eigensicht der Bewohnerschaft gespiegelt.

Am Beispiel des Waldspielplatzes „Pipe“ wird deutlich, dass die Bewertung von Orten durch die Bewohner keineswegs einheitlich ist - die Kernzielgruppe der Jugendlichen bewertetet den Ort deutlich besser als Kinder und alte Menschen.

Abb. 9 Sitzgelegenheit mit hoher Aufenthaltsqualität

Stärken

Es lässt sich feststellen, dass die Wohnzufriedenheit im Klinkengrund recht hoch ist. Den Anwohnern ist bewusst, dass ihr Quartier kein gutes Image hat - dennoch wohnen die meisten von ihnen gern im Gebiet. Viele Bewohnerinnen und Bewohner benennen verschiedene Orte im Quartier, an denen sie sich wohl fühlen.

Abb. 10 Grünanlage Friedrich-Schiller-/ Niemegker Straße

Zu den Stärken des Klinkengrundes zählen der vergleichsweise hohe Grünanteil, die gute quantitative Versorgung mit Spielflächen und die Möglichkeiten der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs.

Eine Besonderheit des Gebietes ist seine Topografie. Relativ starke Höhensprünge stellen einerseits eine Herausforderung bezüglich der Barrierefreiheit dar, sorgen andererseits aber für eine gewisse Spannung, die in vergleichbaren Quartieren im eher flachen

Brandenburger Land vergleichsweise selten zu finden ist.

Schwächen

Eingeschränkte Nutzungsmischung

Der Klinkengrund ist ein klassisches Wohngebiet, in dem die Wohnnutzung stark dominiert. Andere, auf den öffentlichen Raum belebend wirkende Nutzungen, wie z.B. Gastronomie und kleinteiliger Einzelhandel, sind kaum vorhanden. Insgesamt wirkt der öffentliche Raum dadurch wenig belebt und urban. Dies deckt sich mit dem Wunsch vieler Bewohner

Abb. 11 Höhenunterschiede auf dem Weg zum Hauseingang

nach Begegnungsstätten und attraktiveren Aufenthaltsmöglichkeiten im Klinkengrund.

Barrierefreiheit

Aus gutachterlicher Sicht sollten auch die funktionalen Schwächen im Hinblick auf den demografischen Wandel (Barrierefreiheit) in den Fokus genommen werden. Trotz der Sanierungen in den 1990er Jahren ist der Klinkengrund auf die sich durch das steigende Durchschnittsalter ändernden Bedarfe nur unzureichend vorbereitet, was sich in vorhandenen Barrieren im öffentlichen Wegesystem aber auch in der Erschließung der Wohnungen zeigt. Seitens der Bewohner wurde die unzureichende Barrierefreiheit allerdings nicht als gravierendes Problem betrachtet.

Abb. 12 Ungestaltete Freifläche

Ungestaltete Freiflächen

Einige Freiflächen weisen gestalterische Defizite auf; dies äußert sich in nicht vorhandenen, beschädigten und nicht einheitlichen Bodenbelägen.

Spielplätze

Offensichtlich sind funktionale sowie gestalterische Mängel bei den meisten Spielplätzen. Fehlende, defekte oder veraltete Geräte sind auf nahezu allen Spielplätzen festzustellen.

Während das Spielangebot für Kleinkinder noch recht vielfältig ist, fehlen Freizeitmöglichkeiten für die Altersgruppe der 8-12-jährigen.

Abb. 13 Spärlich ausgestatter Spielplatz im Innenhof

Für Jugendliche und junge Erwachsene hält der Waldspielplatz „Pipe“ ein bedarfsgerechtes Freizeit- und Spielangebot vor. Der Zustand der gesamten Anlage ist jedoch stark sanierungsbedürftig.

Umfeld der Einkaufsmärkte

Städtebauliche Missstände fallen im Umfeld der beiden Einkaufsmärkte ins Auge, die gleichsam das Quartier an seiner zentralen Achse im Norden und im Süden begrenzen und somit die Eingangsbereiche darstellen. Dies gilt insbesondere für den südlichen Bereich an der Einmündung in die Niemegker Straße. Das „Wäldchen“ direkt an der Einmündung ist verwahrlost, die deutlich sichtbare Spielhalle neben dem Edeka-Markt ist als Nutzungsart in dieser Lage nicht angemessen und gestalterisch wenig einladend.

Ebenfalls gestalterische und städtebauliche Defizite sind rings um den Norma-Markt in der Erich-Weinert-Straße festzustellen. Die „falsche“ Orientierung wurde durch den Eigentümer bereits als Misstand erkannt, der durch eine Verlegung des Eingangsbe-

reichs hin zur Erich-Weinert-Straße und eine damit einhergenenden Neuorganisation im Innern des Marktes behoben werden soll. Desweiteren will der

Abb. 16 Freifläche südlich des Norma-Marktes

Eigentümer die Zahl der Stellplätze reduzieren, wodurch Flächenpotenziale für andere Nutzungen entstehen. Die große Freifläche südliche des Marktes wirkt aktuell ungepflegt und wird als Bolzplatz sowie in Teilen als „Trinker-Treffpunkt“ genutzt.

Außenanlagen der Kita „Tausendfüßler“

In der Kita „Tausendfüßler“ ist die grundhafte Erneuerung der Außenanlagen, Spielgeräte und „Möbel“ auf den Freiflächen erforderlich, da diese mit wenigen Ausnahmen völlig veraltet und in Folge dessen entsprechend „verschlissen“ sind. Darüber hinaus wäre aus Sicht der Kita-Leitung eine Erneuerung der Außenfassade des Gebäudes wünschenswert, die einerseits sicher nicht mehr zeitgemäßen energetischen Anforderungen entspricht und darüber hinaus mit dem verwitterten Rauputz keine wirklich kindgerechte Anmutung aufweist.

Die befestigten Flächen der Außenanlagen weisen ebenso wie die unbefestigten Bereiche einen deutlichen Erneuerungsbedarf auf: Plattenbeläge sind

Abb. 14 Veraltete Spielgeräte auf dem Kita-Gelände

durch Baumwurzeln teilweise aufgeworfen oder schadhaft und stellen damit eine Verletzungsgefahr dar. Niveaugleiche Anschlüsse der befestigen Flächen an die Räume insbesondere der Krippe fehlen. Auch die unbefestigten Spielflächen sind in Folge fehlender Instandhaltungsmaßnahmen „ausgetreten“ und an vielen Stellen bilden auch hier Baumwurzeln „Stolperfallen“.

Der überwiegende Teil der Spielgeräte stammt dem Augenschein nach aus der „Vorwendezeit“ und ist den aktuellen Anforderungen an kindgerechte Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten kaum angemessen.

Verkehr

Viele ältere Bewohner empfinden die Verkehrssituation in der Erich-Weinert-Straße als unsicher, weil dort, begünstigt durch das Gefälle, verhältnismäßig schnell gefahren wird. Vor allem in der Nähe des Edeka-Marktes wird das Überqueren der Straße als teilweise gefährlich bewertet.

Während für Anwohner eine ausreichende Anzahl an Parkplätzen zur Verfügung steht, haben Besucher und Lieferanten Schwierigkeiten, ihre Fahrzeuge ordnungsgemäß abzustellen.

Ordnung und Sauberkeit

Aus Sicht der Bewohner spielen bei der Bewertung der Freiraumqualitäten die Themen Ordnung und Sauberkeit eine herausragende Rolle.

Ein besonderes Ärgernis ist dabei für die große Mehrheit der Bewohner die Müll-Situation im Quartier. An mehreren Stellen werden, teilweise sogar von Gebietsfremden, illegal große Mengen Sperrmüll abgeladen. Selbst wenn dieser zeitnah abtransportiert wird, sammelt sich binnen kurzer Zeit dort neuer Müll.

An vielen Stellen, teilweise mitten auf den Gehwegen, findet sich Hundekot.

Abb. 15 Illegaler abgeladener Sperrmüll

Ein lokal nicht verortbares Problem sind die Verhaltensweisen von alkoholisierten Personen im öffentlichen Raum. Diese treffen sich im Klinkengrund im Umfeld der Einkaufsmärkte und fallen dort mitunter durch öffentliches Urinieren und Lärmbelästigung auf. Die Bewohner betonen, dass nicht die Anwesenheit der „Trinker“ als störend empfunden wird, sondern die beschriebenen Verhaltensweisen.

Im Ergebnis zeigt sich, dass einige der aus Sicht der Bewohner größten Probleme im Freiraum sich durch bauliche oder gestalterische Lösungen allerhöchstens lindern, aber nicht lösen lassen. Vielmehr ist hier das Programm „Soziale Stadt“ mit einem umfassenderen Ansatz gefordert, mehr Achtsamkeit und Rücksichtnahme zwischen den Bewohnern zu befördern.

3.2 Handlungsbedarfe und Empfehlungen zur Erhöhung der Freizeit- und Aufenthaltsqualität (für alle Generationen)

Die Handlungsbedarfe leiten sich aus den identifizierten Problemen bzw. Schwächen ab. Bei der Gewichtung der Handlungsbedarfe gibt es Unterschiede zwischen der gutacherlichen Bewertung und der Einschätzung durch die Bewohnerschaft.

Im Folgenden werden zunächst die Handlungsbedarfe aus Sicht der Bewohner nach Gewichtung aufgelistet:

1. kurzfristige und dauerhafte Behebung des Müllproblems (einschließlich Hundekot)
2. Lösung der „Trinker“-Problematik, bevorzugt durch Verlagerung der Treffpunkte an weniger wohnungsnahe Standorte
3. Herrichtung und Unterhaltung der Spielplätze
4. Umgestaltung der Freifläche südlich Norma
5. Belebung des öffentlichen Raums und Verbesserung der Aufenthaltsqualität
6. Verkehrsberuhigung / Schaffung von Besucher-Stellplätzen
7. Sicherstellung der Barrierefreiheit im Quartier
8. Herrichtung Kita-Gelände
9. Verbesserung des Winterdienstes

Es ist zu betonen, dass nur ein Teil dieser Handlungsbedarfe durch baulich-gestalterische Maßnahmen bewältigt werden kann, sondern vielmehr ordnungsrechtliche und pädagogische Ideen gefragt sind.

Aus gutachterlich Sicht werden die Handlungsbedarfe wie folgt gewichtet:

1. Abbau von Barrieren, um das Quartier auf die Herausforderungen durch den demografischen Wandel vorzubereiten
2. Belebung des öffentlichen Raums und Verbesserung der Aufenthalsqualität
3. Herrichtung, Unterhaltung und thematische Neuausrichtung der Spielplätze
4. Erneuerung der Kita-Freiflächen
5. Umgestaltung der Freifläche südlich Norma
6. Schaffung zusätzlicher zielgruppenpezifischer und multifunktionaler Spiel- und Freizeitangebote
7. Verkehrsberuhigung / Schaffung von Besucher-Stellplätzen
8. Behebung des Müll-Problems
9. Lösung der „Trinker“-Problematik

3.3 Schwerpunkträume

Bereits im Integrierten Entwicklungskonzept für den Klinkengrund wurden Maßnahmengebiete identifiziert, in denen der Freiraum schwerpunktmäßig qualifiziert werden sollte. Diese erfuhren durch die Bestandsanalyse im Rahmen dieser Konzeption punktuelle Ergänzungen.

Sowohl nach der Einschätzung der Anwohner als auch aus gutachterlicher Sicht liegen die räumlichen Schwerpunkte beidseitig der Erich-Weinert-Straße bis zum östlichen Gebietsrand. Im westlichen Teil des Klinkengrundes sowie entlang der Goethestraße werden in Bezug auf den Freiraum kaum Handlungsbedarfe gesehen.

Ganz offensichtlich ist die Notwendigkeit einer Neugestaltung der Außenanlagen auf dem Gelände der Kita.

Der Platz südlich von Norma stellt die größte unbebaute Freifläche im Klinkengrund und damit ein besonderes Entwicklungspotenzial dar. Gleichsam sticht der ungestaltete Zustand des Platzes ins Auge

Abb. 17 Anwohner markieren gute (grün) und weniger gute (rot) Orte im Quartier

Abb. 18 Räumliche Schwerpunkte der Interventionen

und verdeutlicht den Verbesserungsbedarf.

Grundsätzlich bedürfen alle Wohnhöfe im östlichen Teil einer Aufwertung, wobei der Grad der notwendigen Intervention variiert. Über das Gesamtgebiet verteilt gibt es acht Spielplätze, von denen für fünf ein mittlerer bis hoher Handlungsbedarf gesehen wird.

4. ZIELE FÜR DEN KLINKENGRUND

4.1 Übergeordnete Ziele für die Freiraumgestaltung

Im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzeptes Klinkengrund 2015 werden folgende Ziele mit Relevanz für die Freiraumkonzeption formuliert:

Die Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes soll durch folgende Maßnahmen gewährleistet werden:

- *Erhöhung der Freizeit- und Aufenthaltsqualität im Außenraum für alle Generationen;*
- *thematische Qualifizierung der Spielplätze für Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters;*
- *städtebauliche Aufwertung des südlichen Eingangsbereichs zum Klinkengrund;*

Eine Steigerung der Wohnzufriedenheit der Bevölkerung im Klinkengrund kann durch

- *die Schaffung barrierearmer Mobilitätsangebote im Quartier selbst und auch in der städtischen Einbindung sowie durch*
- *die Erhöhung der Sauberkeit im Quartier*

gewährleistet werden.

Für die angestrebte Entwicklung können durch die folgenden Maßnahmen entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden:

- *Einrichtung attraktiver Orte, Treffpunkte und Freizeitmöglichkeiten im Quartier für alle Generationen;*
- *Förderung des Miteinanders von Alt- und Neubewohnern;*
- *Förderung der sprachlichen und gesellschaftlichen Integration der zugezogenen Menschen mit Migrationshintergrund.*

Durch die strategischen Zielvorgaben des Integrierten Entwicklungskonzeptes sind die wesentlichen Handlungserfordernisse für den Klinkengrund vorgezeichnet. Diese wurden durch die ausführlichen Beteiligungen im Zuge der Erarbeitung des Freiraumkonzeptes überprüft und in weiten Teilen bestätigt, punktuelle auch ergänzt. Im Weiteren sind diese Ziele durch entsprechende planerische Handlungsansätze zu präzisieren.

Klar zu bestimmen sind daraus die funktionalen Anforderungen an Freiraum, Wohnumfeld und Ausstattung im Klinkengrund. Für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen sind darüber hinaus Gestaltungsgrundsätze zu beachten, die für alle im weiteren benannten Maßnahmen Anwendung finden sollen.

Ziel ist dabei, die vorgeschlagenen Maßnahmen gestalterisch so auszuführen, dass mit fortschreitender Umsetzung der Planungen ein einheitliches Gesamtbild des öffentlichen Raumes im Klinkengrund entsteht. Damit soll vor allem die Lesbarkeit und der Wiedererkennungswert des Klinkengrundes erhöht werden, festzulegende Merkmale bilden gleichsam eine gestalterische „Klammer“, die die verschiedenen Teilräume des Quartiers „zusammenhält“. Weitere Aussagen dazu finden sich im Abschnitt „Weitere gestalterische Maßnahmen“ dieser Konzeption.

4.2 Ziele für den Freiraum

Die Ziele für den Freiraum leiten sich aus den im Entwicklungskonzept formulierten Zielen, insbesondere der beabsichtigten dauerhaften Stärkung des Quartiers als attraktiven Wohn- und Lebensort ab. Die Ziele für den Freiraum des Klinkengrundes lassen sich in die Themenkomplexe *Barrierefreiheit* und *Aufenthaltsqualität* und *Wohnzufriedenheit* unterteilen. Sie betreffen den gesamten Stadtraum des Quartiers mit einer Vielzahl potenzieller Mißstände und Handlungserfordernisse, die aufgrund ihrer Kleinteiligkeit nicht genauer zu verorten sind.

Die allgemeine Verbesserung der Wohnverhältnisse durch Erhöhung der Barrierefreiheit soll erfolgen durch

- die Schaffung von barrierefreie Zuwegungen zu altersgerechten Wohnungen,
- die Beseitigung von „Stolperfallen“ durch zeitgemäße Oberflächenbeläge auf den Wegen im Klinkengrund,
- Schaffung von sicheren Querungsmöglichkeiten der Verkehrswege in Verbindung mit einer
- „Entschleunigung“ des Verkehrs in der Erich-Weinert-Straße

Eine Aufwertung des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raumes durch die Erhöhung der Freizeit- und Aufenthaltsqualität kann erreicht werden durch

- die Neugestaltung der Freiflächen der Kita-Klinkengrund,
- die Schaffung einer größeren thematischen Angebotsvielfalt auf den bestehenden Spielplätzen,
- den Bau neuer Spielmöglichkeiten für die bisher unterversorgte Zielgruppe der 8-12-jährigen,
- die Gestaltung eines Quartiersplatzes als Ort für generationsübergreifende Begegnung und Freizeitgestaltung und
- das Angebot zusätzlicher Sitz- und Ruhemöglichkeiten

Eine Steigerung der Wohnzufriedenheit könnte außerdem erreicht werden durch

- die Erarbeitung eines Müllkonzeptes mit einer langfristigen Umorganisation und Neugestaltung der Müllstandorte und
- die Ermöglichung zusätzlicher gastronomischer Angebote im Umfeld des neu anzulegenden Quartiersplatzes.

Zielkonflikte und Restriktionen

Der durch die Anwohner geäußerte Wunsch nach mehr Sitzmöglichkeiten an Orten mit hoher Aufenthaltsqualität steht im Konflikt zu dem ebenfalls durch Anwohner formulierten Wunsch, im öffentlichen Raum weniger mit als störend empfundenen Verhaltensweisen von alkoholisierten Menschen oder Jugendlichen konfrontiert zu werden. Wenn zusätzliche Sitzmöglichkeiten angeboten werden, ist damit zu rechnen, dass diese dann auch von allen Bevölkerungsgruppen genutzt werden.

Restriktionen bestehen durch den für die bauliche Umsetzung zur Verfügung stehenden Finanzierungsrahmen. Gleichwohl sind die vorgeschlagenen Maßnahmen so konzipiert, dass Kosten und Nutzen in einem sinnvollen Verhältnis stehen und der Kostenrahmen insgesamt weitestgehend eingehalten werden kann.

Der Umsetzungserfolg ist in Teilen abhängig von der Kooperationsbereitschaft und den finanziellen Mitwirkungsmöglichkeiten anderer im Klinkengrund aktiver Akteure, wie z.B. der BEWOG und anderer Grundstückseigentümer.

5. MASSNAHMEN

Abb. 19 Maßnahmenübersicht des Freiraumkonzeptes

5.1 Quartiersachse Erich-Weinert-Straße

Zur Erreichung der sich aus den Handlungsbedarfen ergebenden Ziele wurde ein Maßnahmenplan entworfen, dessen Kern die Belebung und Neugestaltung der Quartiersmitte, die hier im Wesentlichen durch die Erich-Weiner-Straße gebildet wird, darstellt. Diese ist die „zentrale Achse“ durch den Klinkengrund. Ihre Endpunkte sind die wesentlichen „Eingänge“ in das Quartier und die Straße erschließt wichtige Einrichtungen der Nahversorgung und der sozialen Infrastruktur. Einerseits aufgrund ihrer Erschließungsfunktion als zentrale Quartierszufahrt und andererseits aufgrund ihrer Lage in der Quartiersmitte sollten die Straße sowie die anliegenden Funktionsbereiche eine entsprechende Gestaltung aufweisen. Wie unter „Stärken und Schwächen des Freiraums im Klinkengrund“ beschrieben, wird von Teilen der Bevölkerung die Verkehrssituation auf der Straße als unsicher eingeschätzt, weshalb eine Umgestaltung des Straßenraums auch eine Entschleunigung des Verkehrs zur Folge haben sollte.

Zwar ist durch die beiden Nahversorgungsschwerpunkte sowie komplementäre Nutzungen an der Erich-Weinert-Straße ein Funktionsüberschuss vorhanden, jedoch ist dieser gegenwärtig an den Enden des Straßenzuges konzentriert, so dass die daraus resultierenden Besucherbewegungen dem Quartier selbst nur in geringem Maße zu Gute kommen. Es gilt also, den „inneren Bereich“ der Erich-Weinert-Straße funktional anzureichern, um auch im eigentlichen

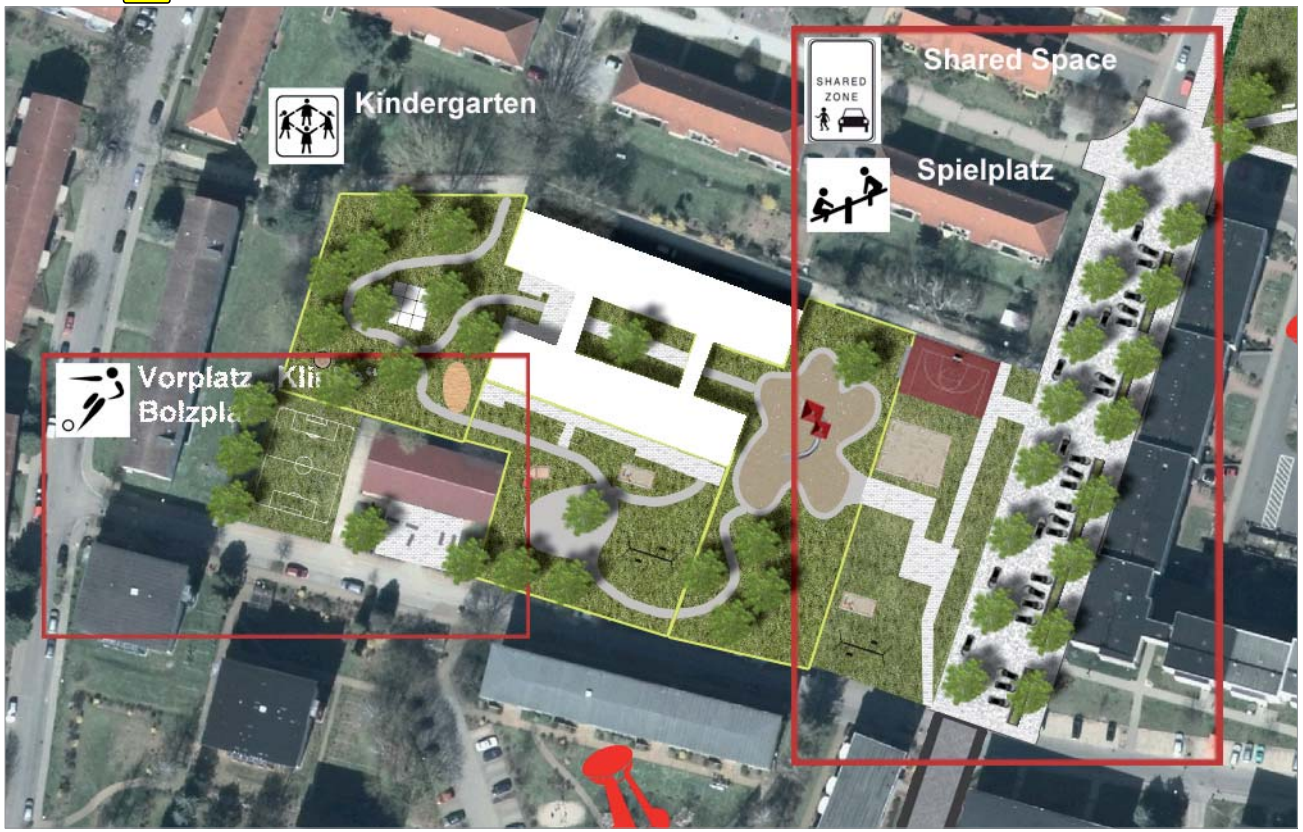


Abb. 20 Maßnahmenpaket im zentralen Bereich Erich-Weinert-Straße / Kita „Tausendfüßler“ / „klinke1“

„Inneren“ des Quartiers eine Belebung herbeizuführen. Dabei weist der Straßenzug insgesamt Potenziale auf, die eigentlich nur noch zu „erwecken“ sind.

Insgesamt ergeben sich im zentralen Bereich des Quartiers Klinkengrund Handlungserfordernisse zur Verbesserung der Verkehrssituation, zur Umgestaltung der Außenanlagen der Kindertagesstätte und auch zur Umgestaltung und Aufwertung des Quartiersmanagement-Standortes „Klinke 1“. Aufgrund des räumlichen und funktionalen Zusammenhangs der Maßnahmen bietet sich eine Bündelung der vorgesehenen Umbauten an.

Im Bereich der Erich-Weinert-Straße sollte ein sogenannter „shared-space-Bereich“ - also ein vielfältig nutzbarer öffentlicher Raum im öffentlichen Straßenland eingerichtet werden. Unterschiedlichen Nutzungsbereiche können – falls erforderlich - durch entsprechende Markierungen gekennzeichnet werden. Durch Treppen, Rampen und „Stadtbalkone“ wird der Straßenraum besser mit den Gehwegbereichen di-

rekt vor den Gebäuden verknüpft. Daraus wird auch eine bessere Einbindung und Frequentierung der Ladenlokale in den Erdgeschossen erwartet, was insgesamt einer Belebung dieses wichtigen Teilbereiches des Klinkengrundes zu Gute kommen wird.

Ein neuer, abgetrennter Spielbereich auf dem heutigen Kita-Geländer könnte zu den Kitazeiten „exklusiv“ durch die Kita-Kinder genutzt werden (Tor zur Weinert-Straße verschlossen) und außerhalb der Betriebszeiten öffentlich zugänglich sein (Tor zur Kita verschlossen, Tor zur Straße offen).

Mit diesen und einigen weiteren Maßnahmen kann der zentrale Bereich des Quartiers funktional, baulich und gestalterisch so herausgearbeitet werden, dass eine neue Quartiersmitte mit vielfältigen Angeboten geschaffen wird. Mit der perspektivisch in Aussicht genommenen Umgestaltung der Freifläche südlich des Norma wird diese Entwicklung weiter gefördert.

Im Folgenden werden die einzelnen Maßnahmen detailliert erläutert.

5.2 Außenanlagen für die Kita Tausendfüßler

Eine der wichtigsten und meistfrequentierten öffentlichen Einrichtungen in zentralen Lage des Quartiers Klinkengrund ist die Kita „Tausendfüßler“, welche über die Erich-Weinert-Straße erschlossen ist. Sie wird derzeit von mehr als 220 Kindern aus Bad Belzig und Umgebung besucht. Damit ist der Einzugsbereich ist nicht nur auf den Klinkengrund beschränkt. Eine größere Zahl von Eltern bringt und holt ihre Kinder daher mit dem Pkw, was sich in den Spitzenzeiten durch temporäres „Wildparken“ spürbar auf den fließenden und ruhenden Verkehr in der Erich-Weinert-Straße auswirkt. Insofern ergeben sich auch aus der Erschließungssituation Handlungserfordernisse.

Für die Kindertagesstätte selbst wurde bereits im Integrierten Entwicklungskonzept Klinkengrund ein Erneuerungsbedarf für die Außenanlagen identifiziert. Dieser bestätigte sich deutlich im Rahmen der Bestandsaufnahme zur Erarbeitung des Freiflächenkonzeptes.

Die Außenanlagen der Kita wurden mittels zweier Ortsbegehungen begutachtet. Im Rahmen des Beteiligungsworkshops „Die Jugend klinkt sich ein“ führten Kinder im Alter von 5-6 Jahren gemeinsam mit Erzieherinnen über die Außenanlagen. Die Kinder zeigten die aus ihrer Sicht erhaltenswerten und weniger erhaltenswerten Spielgeräte sowie potenzielle Gefahrenstellen. Grundsätzlich wünschten sich die Kinder:

- mehr Schaukeln, weil es um die Benutzung der

Nest-Schaukeln des Öfteren Streit gibt,

- eine Wippe, auf der mehrere Kinder wippen können,
- einen kleinen Sandkasten für die kleinen Kinder,
- einen „Wasserspielplatz“ zum „matschen“ und spielen,
- mehr Möglichkeiten zum Hangeln,
- ein Klettergerüst mit Rutsche,
- Topographie (Der „Hügel“ im Osten des Kita-Grundstücks ist sehr beliebt),
- neue Freiluft-Duschen.

Die oben geäußerten Wünsche sind sowohl fachlich als auch finanziell umsetzbar und sollten deshalb in der konkreten Außenanlagenplanung aufgegriffen werden. Aus gutachterlicher Sicht wird die Ergänzung um folgende Elemente empfohlen:

- Kletterwand oder Seilklettergeräte
- Weidentunnel
- ggf. Bodentrampolin

Neben der Kita benötigt auch das im gleichen Gebäude ansässige Familienzentrum Platz für seine Aktivitäten im Freien. Zwar lassen sich die neu zu gestaltenden Außenanlagen für die Kita überwiegend auch vom Familienzentrum nutzen, gleichwohl sollten auch Bereiche geschaffen werden, in denen nicht nur Kinder, sondern Familien gemeinsam aktiv sein können

Abb. 21 Neuer (halb-) öffentlicher Spielplatz u. „shared space“

5.3 Neue öffentliche Spiel- / Freizeitfläche und „shared space“

Die quantitative Versorgung mit Spielplätzen im Quartier Klinkengrund ist grundsätzlich als gut zu bewerten, da sich in den Innenbereichen der Wohnhöfe eine Vielzahl kleinerer Einrichtungen befindet, die jedoch überwiegend einen Neugestaltungsbedarf aufweisen (Siehe Maßnahme „Neugestaltung der wohnungsnahen Spielplätze“) . Dabei handelt es sich allerdings um wohnungsbezogene Spielflächen, die bauordnungsrechtlich erforderlich sind und durch die Eigentümerinnen unterhalten werden.

Die Versorgung mit öffentlichen Spielplätzen ist gegenwärtig nur durch den Waldspielplatz „Pipe“ gewährleistet. Aus der durchgeführten Bewohnerbeteiligung ergab sich die Einschätzung, dass dieser Spielplatz aufgrund der Distanz zum Quartier Klinkengrund und der daraus resultierenden „Abgeschiedenheit“ in erster Linie für Jugendliche und junge Erwachsene geeignet ist und auch überwiegend durch diese Altersgruppen genutzt wird.

Auch wenn der Erhalt dieser Einrichtung als „Rückzugsort“ für Jugendliche grundsätzlich zu befürworten ist, so ist unter funktionalen Gesichtspunkten und solchen der Angebotsausgewogenheit die Schaffung einer Spielmöglichkeit im Inneren des Quartiers für jüngere Kinder, die unter Umständen noch einer Beaufsichtigung bedürfen, zu befürworten.

Wird für die Versorgung mit öffentlichen Spielplätzen im Klinkengrund der übliche Flächenschlüssel von 1 m² Netto-Spielfläche je Einwohner angesetzt,

so ist der Versorgungsgrad im Klinkengrund bei einer geschätzten Flächengröße des Walspielplatzes von 2.000 m² und einer Einwohnerzahl des Quartiers von rund 2.400 im Jahre 2013 als ausreichend zu erachten. Unter den vorgenannten funktionalen Aspekten erscheint es jedoch sinnvoll, eine „innerquartierlichen“ Standort zur Ergänzung der Versorgung mit öffentlichen Spielflächen anzubieten.

In Anbetracht der Größe des Geländes der Kita Tausendfüßler im „Herzen des Quartiers“ Klinkengrund wird deshalb eine räumliche und funktionale Differenzierung der Freiflächen der Kita vorgeschlagen, indem eine „Mehrfachnutzung“ bestimmter Bereiche der Spielflächen erfolgt, sofern dies ordnungsrechtlich möglich ist.

Das Grundstück der Kita weist heute eine Größe von rd. 10.000 m² auf, davon entfallen ca. 7.200 m² auf die Frei- und Spielflächen (die Wegeflächen nördlich des Gebäudes sowie die Innenhöfe nicht mitgerechnet). Damit ist der Standort für eine Einrichtung dieser Größe ausgesprochen großzügig dimensioniert. Üblicherweise wird in der Kindertagesstättenplanung von einem Flächenansatz von 10 m² Außen-Spielfläche pro Platz ausgegangen. Dieser Richtwert würde bei einem Angebot von 229 Plätzen einen Außenspielbereich von rd. 2.300 m² erfordern, was lediglich einem Drittel der im Bestand verfügbaren Freiflächen entspräche.

Es bietet sich also an, einen Teil der großen Kita-Freifläche einer Nutzung als öffentliche Spielfläche zugänglich zu machen. Diese Nutzung kann und soll – sofern ordnungsrechtlich und versicherungstechnisch angemessene Wege gefunden werden – durch die Kita geteilt werden.

Es wird Bedarf gesehen für eine Ausstattung mit multifunktional und altersübergreifend nutzbaren Geräten für:

- Hangeln,
- Klettern,
- Kraftübungen sowie

Sitzgelegenheiten. Trotz altersübergreifender Nutzungsmöglichkeit sollte der Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 5-12-Jährigen liegen. Sitzgelegenheiten sollen auch begleitenden Eltern oder Großeltern einen angenehmen Aufenthalt ermöglichen, ansonsten wird für den Aufenthalt aller Altersgruppen auf den direkt angrenzenden Shared Space verwiesen.

Räumlich empfiehlt es sich, die auch öffentlich nutzbaren Spielflächen im Bereich der Erich-Weinert-Straße anzuordnen. Im Zusammenhang mit der hier

Abb. 22 Gestaltungsmöglichkeiten des „shared space“

aus Bewohnersicht und auch nach Auffassung der BEWOG dringend erforderlichen Verkehrsberuhigung ist eine Umgestaltung des Straßenraumes unter Einbeziehung eines Teils der Kitaflächen erforderlich.

Da ein nicht unwesentlicher Teil der Kita-Kinder mit dem Auto gebracht und abgeholt wird, ist in dem Teilabschnitt der Erich-Weinert-Straße vor dem Kita-Gelände zu den „Hol- und Bringzeiten“ eine angespannte Parksituation zu beobachten. Die Eltern belegen dann mitunter anderweitig reservierte Parkplätze an der Erich-Weinert-Straße.

Im Sinne einer integrierten Quartiersentwicklung und eines effizienten Fördermitteleinsatzes sollten hier verschiedene Maßnahmen der Freiraumentwicklung gebündelt werden, um eine grundlegende Umgestaltung dieses städtischen Teilraumes anzustoßen.

Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen:

- Einrichtung eines „shared-space-Bereiches“ oder eines verkehrsberuhigten Bereichs (Zeichen 325) in der Erich-Weinert-Straße zwischen Hans-Marchwitza- und Lessingstraße durch Einbau von baulichen „Geschwindigkeitsbremsen“ (Schwellen, Aufpflasterungen), Fahrbahnverengungen und / oder alternierend angeordneten Gehwegvorstreckungen als Querungshilfen;
- Verbesserung der Verknüpfung zwischen Gehweg (vor Erich-Weinert-Str. 15-27) und Straßenraum, Einbau von Sitzmobiliar wie Bänken;
- Anlage eines Kurzzeitparkstreifens in Längsaufstellung vor der Ostseite des Kitageländes im Bereich der Verkehrsberuhigung („Kiss & Ride“);
- Baumpflanzungen im Straßenraum;
- Anlage eines öffentlichen Spielplatzes auf dem östlichen Teil des Kita-Geländes parallel zur Weinert-Straße mit einer Größe von ca. 1.400 m²;
- Schaffung eines Zugangs zum Kitagelände über den Spielplatz als neuen (gestalteten) „Haupteingang“ zur Kita.
- Einrichtung eines Bolzplatzes für Grundschulkinder
- Gestaltung der Freiflächen vor dem Eingang des Stadtteilzentrums als Ort der Begegnung und Schaffung von Sitzmögllichkeiten
- Anlage eines Freiraumbereichs für das Familienzentrum bei der Kita.

Es ist darauf hinzuweisen, dass der Bereich der Erich-Weinert-Straße bedingt durch die Förderung (VVN) seit 2007 auf 25 Jahre zu erhalten ist. Es sollte versucht werden, mit Blick auf die Barrierefreiheit das Gespräch mit dem Ministerium zu suchen.

Abb. 23 Gestaltungsmöglichkeit der Freiflächen vor der „klinke1“; im Hintergrund der neu anzulegende Bolzplatz

5.4 NORMA-Markt und Umfeld

Vor allem der Bereich um den Norma-Markt im Norden des Klinkengrundes ist seit längerem im Blickpunkt der planerischen Überlegungen. Dies betrifft zum einen die eigentlich „falsche“ Ausrichtung der baulichen Struktur des Marktes mit den seitlichen Ein-/ Ausgängen und der der Erich-Weinert-Straße zugewandten zweiten Rückseite des Gebäudes und zum anderen die südlich des Marktes gelegenen Brachfläche, die derzeit durch verschiedenen „Kümmernutzungen“ (Grünschitt-Container, „wilde“ Parkplätze etc.) belegt ist.

Im Rahmen einer Initiative des Eigentümers der Immobilie des Norma-Marktes soll nunmehr eine Umstrukturierung des Standortes erfolgen, indem die Eingänge an die Erich-Weinert-Straße verlegt werden. Darüber hinaus soll ein Fußweg südlich des Marktes angelegt werden, der eine kurze Verbindung zwischen Lessingstraße und Erich-Weinert-Straße ermöglicht. Weiterhin wird überlegt, einen Teil der groß dimensionierten Stellplatzanlage nördlich des Marktes mangels Erforderlichkeit aufzugeben. Dies ist uneingeschränkt zu begrüßen.

Im Zuge der weiteren Planung ist in diesem Zusammenhang zu prüfen, ob die vorhandene Stellplatzanlage nördlich des Marktes als Besucherstellplatz für das Quartier Klinkengrund der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird, da nach Auffassung vieler Bewohner durch die „Privatisierung“ der ehemals öffentlichen Stellplätze im Quartier ein stetiger Mangel an Stellplätzen für Besucher herrscht. Auch sollte die vorhandene Stellplatzanlage des Marktes insgesamt durch Begrünungsmaßnahmen in Form von Baumpflanzungen attraktiver gestaltet werden.

Die Freifläche südlich des Norma-Marktes stellt für die Entwicklung des Klinkengrundes wahrscheinlich das größte städtebauliche Potenzial dar. Größe, Lage, Erreichbarkeit, Umfeld und Verfügbarkeit würden dabei eigentlich für eine bauliche Entwicklung der Fläche sprechen. Allerdings sind gegenwärtige keine Nutzungen erkennbar, die eine wirtschaftlich und städtebaulich tragfähige bauliche Entwicklung des Grundstückes rechtfertigen würden.

Vor diesem Hintergrund und unter Würdigung der vielfältig geäußerten Bewohnerwünsche erscheint die Entwicklung dieses Teilbereiches als multifunktionalen Quartiersplatz angemessen. Vorgeschlagen wird deshalb die Anlage einer öffentlich nutzbaren Freifläche, die Aufenthaltsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig Angebote für Sport (z.B. Badminton), Spiel (z.B. Boule) und ggf. ein Quartierscafé in Verbindung mit dem angrenzenden Markt bereit stellt. Weitere Nutzungsoptionen wären z.B. Wochenmärkte oder Feste.

Die Gestaltung der Fläche ist dabei ggf. auch als Zwischennutzung mit einer vergleichsweise geringen Maßnahmenintensität vorstellbar, die bei erkennbar anderen Bedarfen ohne großen Aufwand zurückgebaut werden kann. Für die konkrete Gestaltung der Fläche unter den vorgenannten Nutzungsvorgaben empfiehlt sich die Durchführung eines beschränkten Wettbewerbs- oder kooperativen Gutachterverfahrens mit Planungsworkshops unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit / Bewohnerschaft.

Aktuell gibt es Überlegungen, das im südwestlichen Bereich der Fläche befindliche Trafo-Häuschen so auszugestalten, dass Menschen mit Alkoholsucht sich aufhalten dort können und die Anwohner dies nicht als störend empfinden. Die edis als Eigentümerin des Gebäudes hat dazu grundsätzliche Bereitschaft signalisiert.

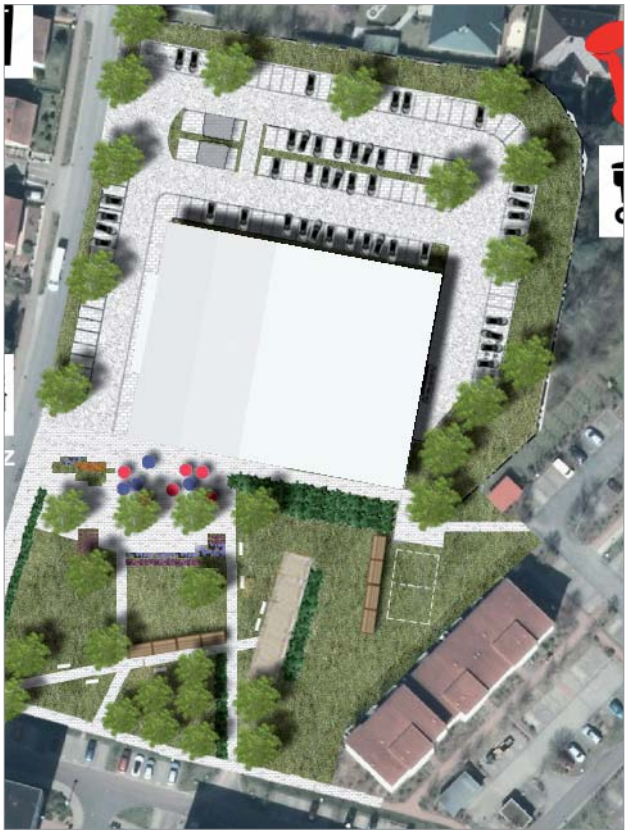


Abb. 24 Gestaltungsidee des Quartiersplatzes

5.5 Verkehrsberuhigungsmaßnahmen

Im Ergebnis der Bewohnerbeteiligungen wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, dass in der Erich-Weinert-Straße trotz der Ausweisung als Tempo 30 – Zone häufig deutlich zu schnell gefahren wird. Dies deckt sich mit den Eindrücken, die während der Begehungen im Rahmen der Bestandsaufnahme gewonnen werden konnten.

Durch die teilweise mangelhafte „städtebauliche Fassung“ der Straße und dem von Süd nach Nord abschüssigen Straßenverlauf entsteht eine Gesamtsituation die augenscheinlich zum zu schnellen Fahren verleitet. Auch die „ungeregelten Einmündungen“ (rechts-vor-links) der Hans-Marchwitza- und Friedrich-Schiller-Straße führen hier (anders als sonst üblich) nicht zu einer nennenswerten Verlangsamung des Kfz-Verkehrs.

Insbesondere im südlichen Teil der Erich-Weinert-Straße, der von vielen Fußwegebeziehungen zum / vom Edeka-Markt gequert wird, stellt dies eine Gefährdung der Fußgänger dar.

Wie bereits für den mittleren Teil der Erich-Weinert-Straße vorgeschlagen sollen deshalb auch hier Verkehrsberuhigungsmaßnahmen baulicher Art durchgeführt werden, indem der versetzte „Kreuzungsbereich“ Erich-Weinert-Straße / Hans-Marchwitza-Straße und Friedrich-Schiller-Straße durch Aufpflasterungen für den Kraftfahrer deutlich kenntlich gemacht wird und zu einer Verringerung der Fahrgeschwindigkeit zwingt. Durch die Anhebung des Fahrbahnniveaus auf Höhe der Gehwege und ggf. einzubauende Vorstreckungen der Gehwege entstehen gleichzeitig Querungshilfen für Fußgänger, vor allem aber für in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen wie z.B. Rollator– oder Rollstuhlbenutzer.

Verstärkt werden kann der Effekt der Verkehrsbremsung durch eine verengende räumliche Fassung des Straßenraumes, die hier aufgrund der angrenzenden Freiflächen z.B. durch Baumpflanzungen im Verlauf der Erich-Weinert-Straße vergleichsweise unaufwändig zu erreichen ist.

Besser noch wäre aber eine bauliche Ergänzung auf der Freifläche der heutigen DHL – Packstation an der westlichen Brandwand des Gebäudes Hans-Marchwitza-Straße 88 in Verbindung mit den o.g. benannten Maßnahmen geeignet, um den Stadt- bzw. Verkehrsraum merklich zu reduzieren. Die verfügbare Fläche böte eine ausreichende Größe für ein Gebäude von rd. 100 m² Grundfläche, dass sich an das vorhandene Wohngebäude der BEWOG „andocken“ könnte. Denkbar wäre ein Neubau mit Wohnungen für spezielle Wohnformen oder mit medizinischen und sozialen Dienstleistungsangeboten.

Abb. 25 Visualisierung einer Aufpflasterung auf Höhe des Edeka-Marktes

5.6 Quartierseingang Süd

Der Knotenpunkt Erich-Weinert-Straße / Niemegker Straße (Kreisstraße 6926) am südlichen Beginn der Erich-Weinert-Straße bildet den „Stadteingang“ ins Quartier Klinkengrund und gleichzeitig auch in die Stadt Bad Belzig. Auch wenn der formal und straßenverkehrsrechtlich relevante Ortsbeginn (Ortsschild, 50 km/h) einige Hundert Meter weiter östlich liegt, so beginnt hier in der städtebaulichen Wahrnehmung das eigentliche Stadtgebiet. Dementsprechend kommt der Gestaltung dieses Bereiches sowohl aus der Quartiersbetrachtung des Klinkengrundes selbst als auch aus gesamtstädtischen Überlegungen einige Bedeutung zu.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde angeregt, diesen Knotenpunkt als Kreisverkehr auszubilden. Dem sind auch aus Gutachtersicht verschiedene positive Effekte abzugewinnen: Mit einer derartigen Einrichtung würden alle Verkehre auf der Niemegker- und der Erich-Weinert-Straße deutlich gebremst, wodurch die fußläufigen Wegebeziehungen für die Bewohner des Klinkengrundes in die südlich der Niemegker Straße gelegenen Gartengrundstücke und auch die Querungsmöglichkeiten der Erich-Weinert-Straße deutlich vereinfacht würden. Darüber hinaus könnte durch eine entsprechende Gestaltung des Kreisverkehrs die Ortseingangssituation klar akzentuiert und somit ein ansprechender Stadteingang gestaltet werden.

Da sich aber eine Ausbauplanung der Niemegker Straße gegenwärtig im fortgeschrittenen Verfahren befindet, sind die Möglichkeiten einer verkehrstechnischen oder gestalterischen Einflußnahme auf die Planung nicht mehr gegeben. Mit dem absehbaren Abschluss eines vorgeschriebenen Sicherheits-Audits gilt die Planung als fertiggestellt und soll realisiert werden.

In Abb. 26 sind die idealtypischen Gestaltungsvorschläge der Bürger und der Planer dargestellt.

Die folgende Abbildung 27 zeigt den aktuellen Stand der Ausbauplanung (Mai 2017). Auch wenn die Gestalterische Idee einer Akzentuierung des „Stadteingangs“ Bad Belzig keine Berücksichtigung gefunden hat, so werden durch die vorgesehenen Mittelinseln sowohl in der Erich-Weinert-Straße als auch in der Niemegker Straße und weitere EInbauten die Querungsmöglichkeiten für Fußgänger deutlich verbessert.

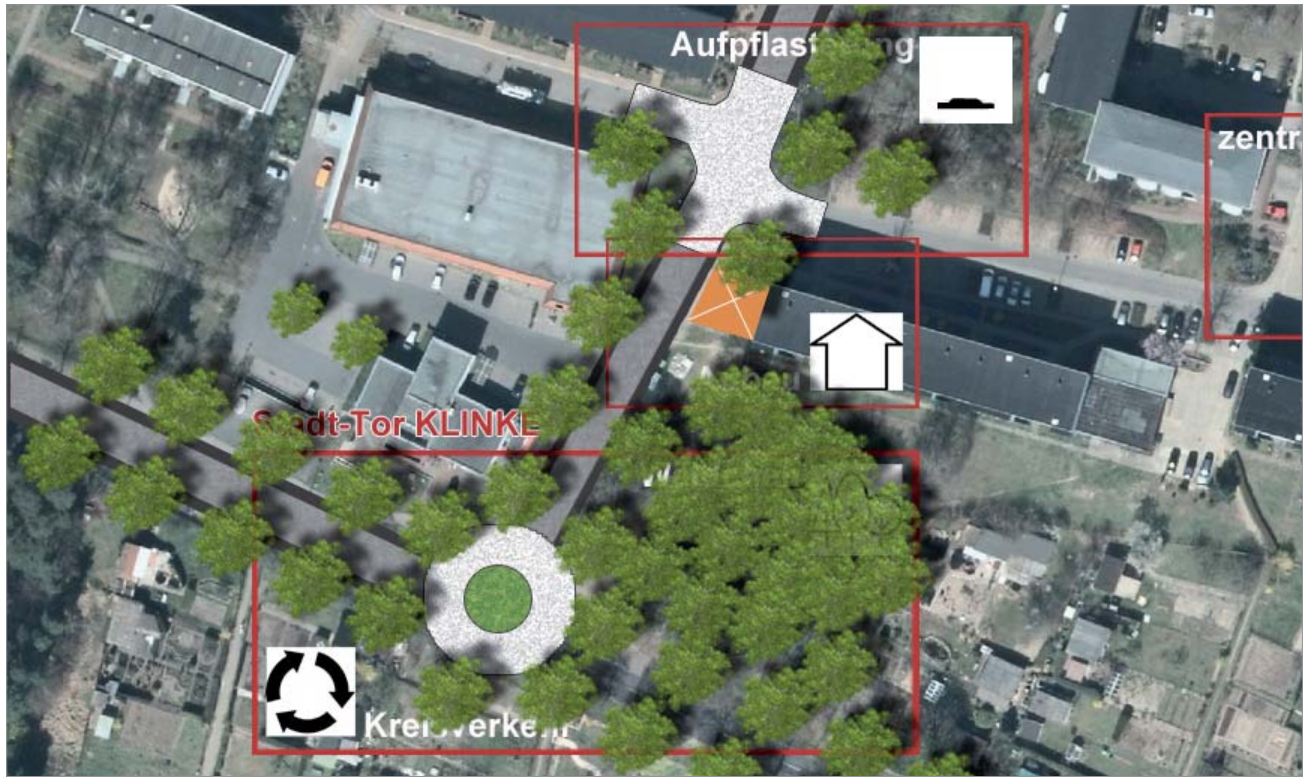


Abb. 26 Maßnahmenvorschläge zur attraktiveren Gestaltung des südlichen Eingangs ins Quartier

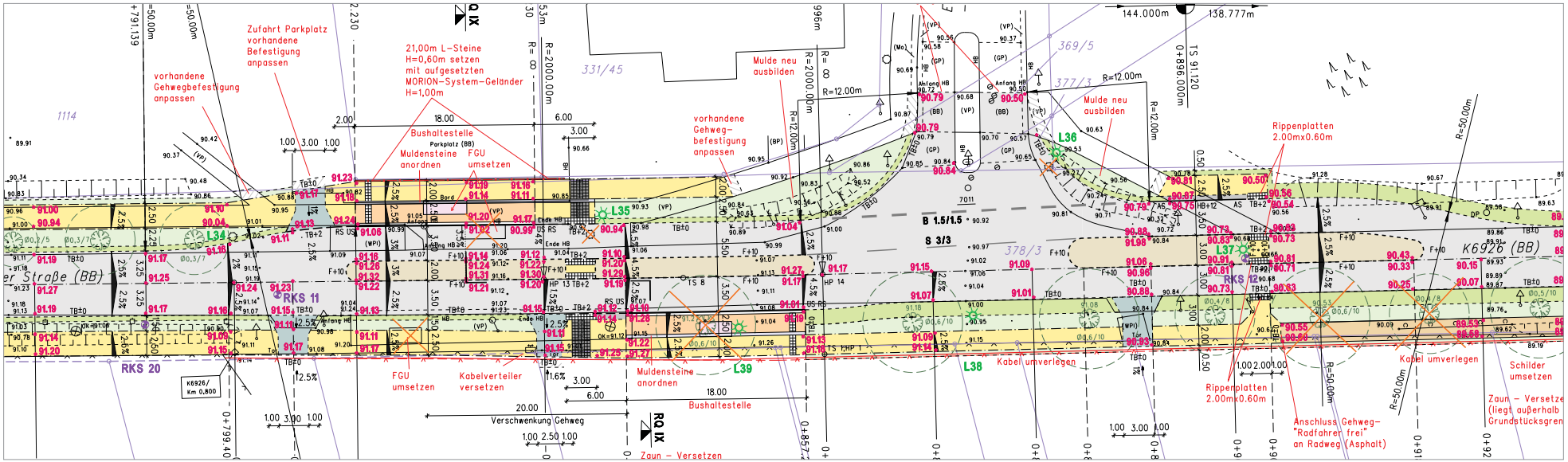


Abb. 27 Ausbauplanung des Knotens Niemegker / Erich-Weinert-Straße (Stand 30.05.2017)

5.7 Maßnahmen zur Barrierefreiheit

Wesentliches Anliegen aller vorliegenden Planungen für den Klinkengrund ist neben der sozialstrukturellen Stabilisierung des Quartiers auch die Sicherung von adäquaten Lebens- und Umweltbedingungen sowie von Wohnraum für Bewohner fortgeschrittenen Alters.

Ein wesentlicher Aspekt zum Erreichen diese Ziels ist die Sicherung der Bewegungsmöglichkeiten für Senioren im öffentlichen Raum. Insbesondere die „täglichen Wege“ sollten dabei auch für Bewohner mit eingeschränkter Bewegungsfähigkeit so einfach wie möglich zu erledigen sein. Aufgrund der topografischen Verhältnisse im Klinkengrund wird es zwar nicht möglich sein, alle Barrieren zu beseitigen, da dies mit erheblichen Eingriffen in die vorhandenen Strukturen verbunden wäre. Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen zum punktuellen Straßenumbau und zur Verkehrsberuhigung ist jedoch eine merklichen Verbesserung der Situation zu erwarten.

Mit den vorgesehenen Eingriffen im öffentlichen Straßenraum werden die viel frequentierten Wegebeziehungen aus dem Quartier zu den „Versorgungseinrichtungen“ (Norma / Edeka) und auch in die südlich des Quartiers gelegenen Gartenanlagen deutlich aufgewertet und die Nutzung z.B. mit dem Rollator erleichtert.

Darüber hinaus ist eine Vielzahl von eher kleinteiligen Maßnahmen (die den Darstellungsumfang des Quartierskonzeptes sprengen würden) vor allem im Bereich der Wohnungsbaugesellschaften und Eigentümer möglich und erforderlich, um weitere Barrieren abzubauen oder zumindest zu reduzieren. Diese sind in der Regel „mit Augenmaß“ im Rahmen von normalen Instandhaltungs- und Unterhaltungsmaßnahmen durchzuführen. Exemplarisch zu benennen ist hier die Reparatur von Gehwegen und die Herrichtung von sonstigen Oberflächen vor allem im östlichen Teil des Klinkengrundes.

Mit Ausnahme der v.g. Unterhaltungsmängel wurden im Rahmen der verschiedenen Bewohnerbeteiligungen (wider Erwarten) keine weiteren Anregungen zu grundsätzlichen Problemen hinsichtlich der Barrierefreiheit benannt.

Mit der Schaffung verschiedener Einrichtungen für Senioren (z.B. Senioren Wohnpark Belzig) wurden die Grundlagen für eine Sicherung der angestamm-

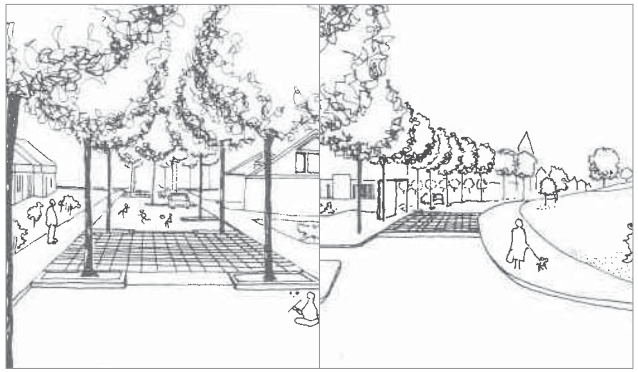


Abb. 28 Idealtypische Darstellungen von Teilaufpflasterungen als Querungshilfen und Geschwindigkeitsbremsen (Quelle: EAE `95)

ten Wohnbevölkerung auch fortgeschrittenen Alters geschaffen. Aus Sicht der Wohnungsbaugesellschaften und -Genossenschaften kommt der weitergehenden Schaffung von entsprechenden Wohnungsangeboten für Senioren im Bestand erhebliche Bedeutung zu. Dies ist aus Gutachtersicht zu unterstützen.

Bedingt durch die technische Struktur der vorhandenen Typenbauten im Klinkengrund ist die Schaffung vollständig barrierefreien Wohnraums in der Regel nur mit einem vergleichsweise hohen investiven Aufwand realisierbar. Selbst die Ergänzung außenliegender Fahrstühle in einigen Gebäuden an der westlichen Hans-Marchwitza-Straße schafft dazu nur bedingt Abhilfe, da die Fahrstühle an den jeweiligen Zwischenpodesten („auf halber Treppe“) ankommen und damit eine vollständige Barrierefreiheit der Zugänge nicht gegeben ist.

Mit einem Vorschlag der BEWOG, der im Rahmen der „Expertengespräche“ des Beteiligungsverfahrens geäußert wurde, ist zumindest für einen Teil von deren Wohnungsbeständen ein Lösungsansatz in Sicht.

Da die Gebäude am östlichen Ende der Hans-Marchwitza-Straße (z.B. Hausnummern 74 / 76 / 78 / 80) in Hanglage errichtet wurden und die innere bauliche Struktur dies offenbar ermöglicht, soll hier durch die Errichtung von außenliegenden „Stegen“, die um das Gebäude herumgeführt werden, die Möglichkeit geschaffen werden, die Erdgeschosswohnungen zusätzlich von der Gartenseite aus vollständig barrierefrei zu erschließen.

Damit könnten – vorbehaltlich einer weiteren technischen Überprüfung - mit vergleichsweise geringem Aufwand in diesen Häusern 8 Seniorenwohnungen geschaffen werden, die neben dem Vorteil der Barrierefreiheit, durch die deutlich vergrößerten Flächen vor den Balkonen in Verbindung mit den Blickbeziehungen in den südlichen Landschaftsraum über einen erheblich besseren Wohnwert verfügten. Darüber hinaus ist auch eine Stärkung des sozialen „Zusammenhalts“ der Bewohner durch die gemeinsame Nutzung der neuen Erschließungsflächen für Zusammenkunft und Aufenthalt zu erwarten.

Insgesamt wird die vorgeschlagene Maßnahme gutachterlicherseits als uneingeschränkt sinnvoll erachtet. Ob derartige Umbauten auch in anderen Bestandsobjekten der BEWOG oder der anderen Eigentümer / Gesellschaften möglich sind, ist im weiteren Verfahren zu prüfen.

Abb. 29 Vorschlag einer umlaufenden „Steganlage“ zur barrierefreien Erschließung von Erdgeschosswohnungen

5.8 Neugestaltung der wohnungsnahen Spielplätze

Der Klinkengrund ist quantitativ sehr gut mit Spielflächen ausgestattet, zudem sind die Plätze gleichmäßig über das Quartier verteilt. Jedoch sind die Angebotsvielfalt sowie der Zustand der Spielgeräte teilweise stark verbesserungsbedürftig. Einige Spielplätze, die aus gutachterlicher Sicht in einem schlechten Zustand sind, werden trotzdem von Kindern und deren Eltern gern genutzt, auch wenn es in der Nähe besser ausgestatte Spielmöglichkeiten gäbe. Die meisten Spielplätze sind für Kleinkinder im Alter von null bis drei Jahre sowie die für Altersgruppe bis acht Jahre gut geeignet. Ältere Kinder nutzen gern den Kletterspielplatz im Wohnhof südlich der Lessingstraße. Mit der sogenannten „Pipe“ existitiert im Wald ein umfangreiches, aber aktuell stark erneuerungsbedürftiges Freizeit- und Spielangebot für Jugendliche und junge Erwachsene. Für die Altersgruppe der neun bis vierzehnjährigen wird ein zusätzlicher Spielangebotsbedarf gesehen. Die Schaffung eines neuen, (halb-) öffentlichen Spielplatzes an der Erich-Weinert-Straße sowie eines Bolzplatzes neben der „klinke1“ sollen diesen Bedarf decken.

Für die wohnungsnahen Spielplätze werden je nach Handlungsbedarf unterschiedlich starke Eingriffe vorgeschlagen. Diese reichen von der Reparatur bzw. dem Austausch der Spielgeräte bis hin zur völligen Neugestaltung eines Spielplatzes. Sofern ein Spielplatz neu gestaltet wird, sollte ihm ein Thema zugewiesen werden, an dem sich die Spielangebote und die Spielgeräte orientieren.

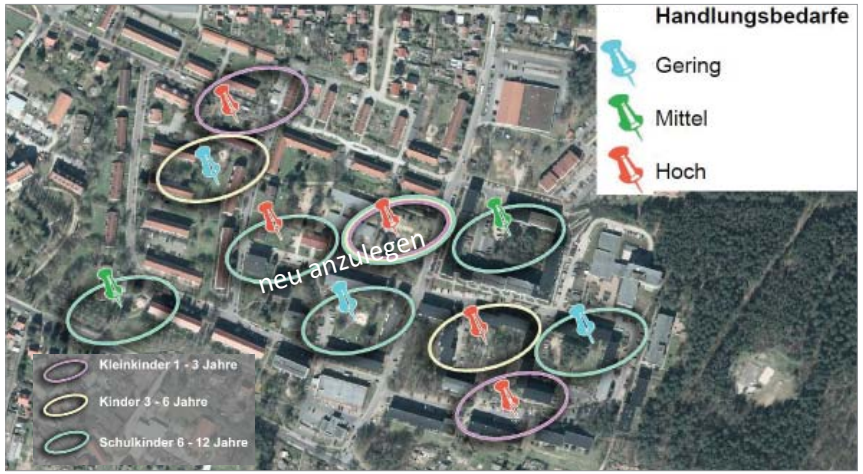


Abb. 30 Einschätzung der Handlungsbedarfe bei den wohnungsnahen Spielplätzen

Abb. 31 Spielplätze mit unterschiedliche hohem Handlungsbedarf (blau = gering | grün = mittel | rot = hoch)

Bei großen Spielplätzen besteht die Möglichkeit, mit das Thema einer „Geschichte“ zuzuordnen, z.B. Ritterspielplatz oder Piratenspielplatz.

Bei kleineren Spielplätzen ist „Thema“ gleichzusetzen mit „Aktivität“, z.B. „der Kletterspielplatz“. Die Kombnation von verschiedenen Aktiviäten auf einem Spielplat ist möglich. Folgende Aktivitäten sollten ausgewogen und unter Berücksichtigung der Zielgruppen (Alter der Kinder) über das Quartier verteilt werden:

- Klettern / Hangeln
- Rutschen
- Schwingen (Schauken / Hängematten)
- Hüpfen
- Balancieren
- Wippen
- Ballspiele (Bolzen, Streetball)

Neben den Aktivitäten, die sich aus den Spielgeräten ergeben, sollten die Spielplätze ebenfalls noch Raum für „freies Spielen“ ermöglichen.

Die in Abb. 32 mit 1, 2 und 6 bezeichneten Spielplätze sollten ihr Thema beibehalten; allenfalls sind neben der Instandsetzung nur noch geringfügige Ergänzungen des Spielangebots notwendig.

Die Spielplätze 4, 9 und 10 sollten instandgesetzt und in ihrem Profil geschärft werden, wofür die Aktivitäten Wippen, Schwingen und Hüpfen geeignet wären.

Die Spiefläche mit der Nr. 8 soll als Bolzplatz errichtet werden. Die aktuell der Kita zugeordnete Fläche Nr. 7 soll gemeinsam mit dem direkt angrenzenden, neu anzulegenden „shared space“ für verschiedene Altersgruppen nutzbar sein.

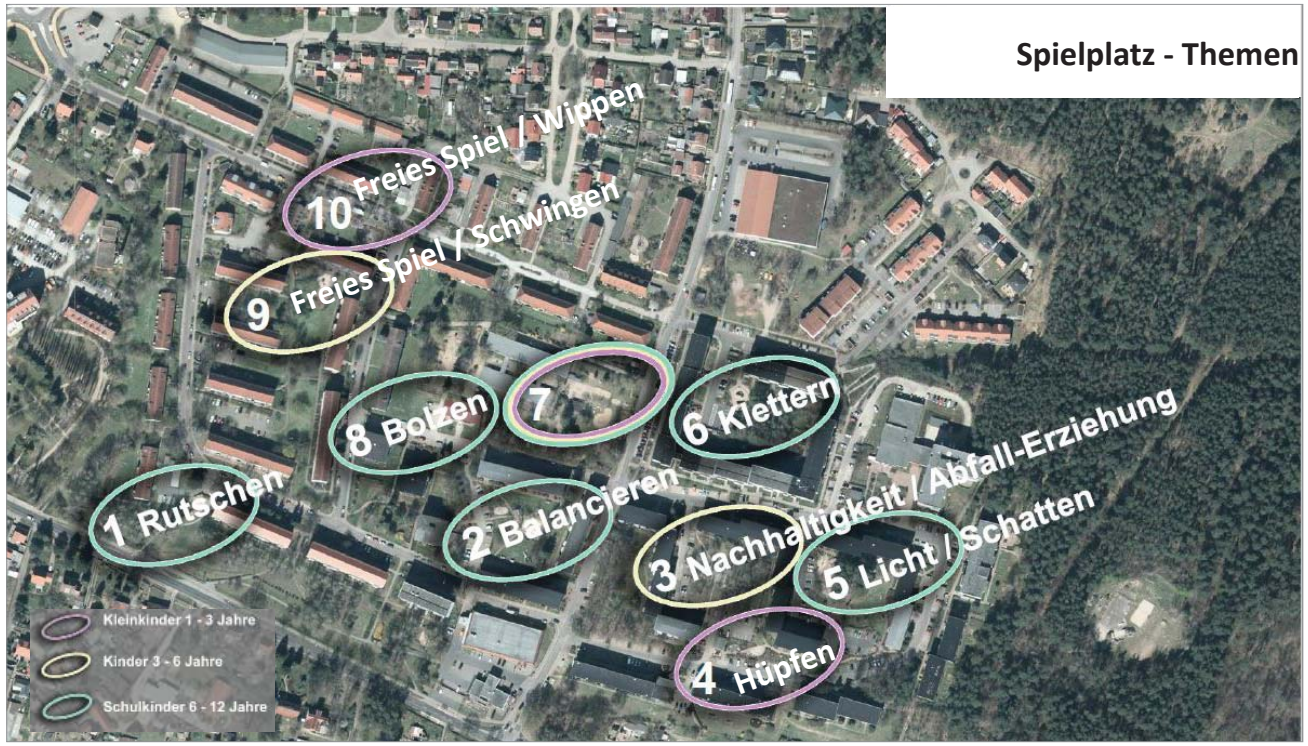


Abb. 32 Themenvorschläge für die wohnungsnahen Spielplätze (sehr kleine Spielplätze ohne Thema)

Abb. 33 Bodentrampoline und Nestschaukeln erfreuen sich oft großer Beliebtheit

Für die beiden Spielplätze in den Wohnhöfen der südöstlichen Hans-Marchwitza-Straße (Nr. 3 und 5), auf denen ohnehin größere Eingriffe notwendig sind, wird folgende thematische Neu-Ausrichtung vorgeschlagen:

1. Licht und Schatten

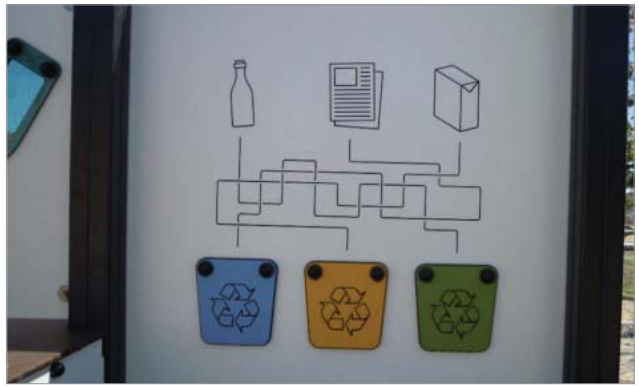
Aufgrund des üppigen Baumbestandes sind in den Wohnhöfen bereits jetzt interessante Wechselspiele zwischen Licht und Schatten zu beobachten. Damit könnte bei der Neugestaltung eines der Spielplätze „gespielt“ werden.

Denkbar ist auch die Einbeziehung von besonderen Beleuchtungseffekten, um auch in den Dämmerungsstunden in der eher dunklen Jahreszeit die Freude am Spielen aufrecht zu halten.

2. Abfallerziehung / Nachhaltigkeit

Eines der gravierendsten Problem der Anwohner des Klinkengrundes ist der Umgang einiger Bewohner aber auch Gebietsfremder mit dem Müll. Besonders die oben beschriebene Sperrmüllproblematik, aber auch das achtlose Fallenlassen von kleinerem Müll sowie die Nicht-Entsorgung von Hundekot verärgern viele Menschen im Klinkengrund. Über bauliche Maßnahmen oder ein neues Müllkonzept wird man an den Gewohnheiten der Menschen wenig ändern können, daher sollte das Thema „Müll-Erziehung“ in den Vordergrund rücken. Langfristig wird es sich positiv auswirken, wenn die jüngsten Bewohner des Quartiers sich spielerisch mit dem Thema auseinandersetzen und sich bestenfalls darüber auch mit ihren Eltern und anderen Erwachsenen unterhalten.

Abb. 34 Beispiel für einen Spielplatz zur Abfallerziehung mit einem Recycling-Truck als zentralem Element



5.9 Weitere gestalterische Maßnahmen

Wie bereits unter Punkt „Strategische Ziele und Gestaltungsgrundsätze“ ausgeführt, besteht ein weiteres Ziel des Freiraumkonzeptes Klinkengrund darin, eine eigene, gestalterische Quartiersidentität zu schaffen, die die Lesbarkeit und die Wiederkennung an bestimmten Gestaltungselementen des öffentlichen Raumes erhöht.

Grundlage der Überlegung dabei ist, dass der öffentliche Raum, in dem sich Bewohner und Besucher des Quartiers bewegen, bestimmte Orientierungspunkte in Form wiederkehrender gestalterischer Elemente braucht, um eine Identität oder ein „Image“ des Quartiers zu schaffen. Ausgewählte Elemente des öffentlichen Raumes sollen durch einheitliche Gestaltung eine Quartiersidentität stiften und eine Orientierung befördern.

In den Diskussionen mit den Bewohnern des Klinkengrundes wurde immer wieder auf die Problematik der mangelnden „Sauberkeit“ im öffentlichen Raum hingewiesen. Dies ist insgesamt mit Mitteln der Planung und des Bauens allein nicht zu lösen.

Mülleinhausungen

Bei genauerer Betrachtung der Situation im Klinkengrund fällt aber auf, was ein Teil der Ursache der Wahrnehmung der Bewohner sein könnte: Der größte Teil der Müllplätze im Quartier ist gegenwärtig in Form von offenen Sammelplätzen vor den Wohngebäuden angelegt, die in der Regel aus durch Drahtgittermatten eingefasste, teilweise überdachte Ablagen bestehen. Zwar war / ist hier offenbar eine Begrünung der Gitterzäune durch Wein, Knöterich o.ä. vorgesehen, jedoch fehlt dieser „grüne Sichtschutz“ in den meisten Fällen, wodurch vor allem die herumliegenden „gelben Säcke“ der Wertstoffsammlung an den Sammelplätzen deutlich in Auge fallen.

Abb. 35 Beispiele für die einheitliche Gestaltung der Mülleinhausungen

Vorschlag für einen ersten Schritt zu einheitlichen Gestaltelemente ist deshalb die Verpflichtung der verschiedenen Betreiber der Wohngebäude zur sukzessiven Errichtung gleicher Müllablageplätze, die weniger pflege- und erhaltungsintensiv sind und gleichzeitig die Ablagen „verbergen“.

Pflasterung

Beginnend im shared-space-Bereich in der Erich-Weinert-Straße sollte künftig eine grundsätzlich einheitliches Pflasterung erfolgen, die von diesem zentralen Bereich in das Gebiet ausstrahlen soll. Variationen in der Helligkeit des Pflasters (heller in den halböffentlichen Bereichen, dunkler in den öffentlichen Bereichen) sollten zugelassen werden.

Ausstattungselemente

Es wird ebenfalls geraten, einheitliche Ausstattungselemente (Bänke, Fahrradständer, Papierkörbe) im öffentlichen Raum in Abstimmung mit den Wohnungsbaugesellschaften /-genossenschaften zu installieren. Auch für die neu anzuschaffenden Spielgeräte wird die Verwendung einer „Gerätefamilie“ mit Wiedererkennungswert für sinnvoll gehalten.

Licht

Anders als im Rahmen des letzten Sanierungsschubs im Klinkgengrund in den 1990er Jahren können mittlerweile effiziente LED als Lichtquellen eingesetzt werden. Dies ermöglicht einerseits sichere und sparsame Beleuchtung, andererseits eröffnen sich gestalterische Möglichkeiten wie indirekte Beleuchtung und der Einsatz von farbigem Licht als im Dunkeln sichtbare Gestaltungsmaßnahme für bestimmte Orte.

5.10 Organisatorische Maßnahmen

In den zahlreichen Gesprächen mit Anwohnern des Klinkengrundes wurden auch Kritik und Hinweise für den Freiraum geäußert, die sich über bauliche und gestalterische Maßnahmen nicht umsetzen lassen. Der Vollständigkeit halber werden diese trotzdem mit aufgelistet. Für die meisten Anliegen sind eher ordnungsrechtliche oder pädagogische Maßnahmen als Problemlösung geeignet.

Belästigungen insbesondere in Form von Lärm durch alkolisierte Personen im öffentlichen Raum

Hier hat die Stadt Bad Belzig mittlerweile einen Runden Tisch ins Leben gerufen, an dem professionelle Akteure über Lösungsmöglichkeiten diskutieren. Einerseits wird versucht, den „Trinkern“ kurzfristig einen Ort anzubieten, der sie nicht völlig aus dem öffentlichen Raum verdrängt, aber abgelegen genug ist, dass sich die Anwohner nicht belästigt fühlen. Aktuell ist dafür das Trafo-Häuschen am Rande der Freifläche südlich des Norma-Marktes vorgesehen.

Andererseits wird durch das Quartiersmanagement der Kontakt zu den Menschen mit Alkoholproblemen gesucht, um verbindliche Absprachen bezüglich des Verhaltens im öffentlichen Raum zu treffen, aber auch Hilfsangebote zu unterbreiten.

Ordnung und Sauberkeit

Zahlreiche Anwohner beschweren sich wie beschrieben über die Sperrmüll-Problematik und allgemein über unordentliche und teilweise dreckige Bereiche im Quartier.

Neben den vorgeschlagenen baulichen und gestalterischen Maßnahmen wie der einheitlichen Einhausung der Mülltonnen sowie der Errichtung eines Spielplatzes, auf dem die Kinder spielerisch mit den Anforderungen an eine korrekte Müllentsorgung herangeführt werden, haben die Stadt Bad Belzig, die BEWOG und der lokale Müllentsorger vereinbart, die Erarbeitung ein neuen Müllkonzeptes für den Klinkgengrund zu prüfen.

Darüber hinaus wurde von Seiten der Anwohner aber auch von professionellen Akteuren der Sozialdienste vorgeschlagen, „Abfall-Schulungen“ als pädagogische Maßnahmen zu konzipieren und durchzuführen.

5.11 Überschlägige Kostenschätzung

In nebenstehender Tabelle sind die zu erwartenden Kosten für die einzelnen Maßnahmen als Schätzung aufgelistet, wobei einige Positionen aufgrund unklarer Rahmenbedingungen noch nicht aufgeführt wurden.

Die Durchführung aller Maßnahmen würde etwa 2,5 Mio. Euro kosten.

Nicht eingerechnet, weil nicht originär zur Freiflächenkonzeption gehörend, ist die notwendige Sanierung der Fassade des Kita-Gebäudes.

Ebenfalls nicht in die Berechnung mit einbezogen wurde die Errichtung eines Kreisverkehrs im Bereich Niemegker Straße / Erich-Weinert-Straße, weil hier aufgrund des bereits weit fortgeschrittenen Planungsstands für den Ausbau der Niemegker Straße die Realisierungschancen sehr gering sind.

Maßnahme	**Fläche**	**€ / m² // EP**	**Kosten**
Quartiersplatz Wettbewerb		20.000 €	20.000 €
Quartiersplatz - Herstellung	4.500 m²	100 €	450.000 €
Shared Space E.-W.-Str.	2.300 m²	150 €	345.000 €
Spielplatz öffentl. + Kita	1.400 m²	115 €	161.000 €
Freiflächen Kita	5.800 m²	107 €	620.600 €
Aufpflasterung Erich-Weinert-Str.; Hans-Marchwitza-Str.	950 m²	150 €	142.500 €
Barrierefreie Whgn. Außenanlagen		pauschal	300.000 €
Neubepflanzung / Sanierung "Rampe"	900 m²	40 €	36.000 €
einheitl. Gestaltung Müllplätze (ca. 10 St.)	Stück-Preis	10.000 €	100.000 €
Anlage zentr. Müllplatz	Stück-Preis	30.000 €	30.000 €
Grundhafte Erneuerung whgbzg. Spielfl. (7 St.)	Stück-Preis	40.000 €	280.000 €
Anlage Pflanzflächen Goethestr.	150 m²	50 €	7.500 €
Summe			**2.492.600 €**

Abb. 36 Maßnahmenkonzept